„Das macht das Leben eben bunt." – Versuche eines Perspektivwechsels an der Jona Schule

Auf verschiedene Weise zeigten die Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 11 während der Projektwoche vom 09.-13. November, dass sie sich mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen auseinandersetzen können. Unter Anleitung ihrer Lehrerinnen und Lehrer wagten sie Perspektivwechsel, die so im Alltag nicht immer möglich sind. Dabei konnten sie Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen Menschen sammeln – Menschen verschiedener Herkunft und Prägung, unterschiedlichen Alters oder Menschen, die mit Einschränkungen leben müssen. Die Präsentationen am letzten Tag der Projektwoche und zum Tag der Offenen Tür am 14. November waren eindrücklich Beweis dafür, dass die Auseinandersetzung mit dem Thema der Jahreslosung - „Nehmet einander an", keineswegs nur theoretisch erfolgte.
Acht Gruppen der Klassen 1 bis 3 stellten sich die Frage, was Menschen brauchen, um fair mit einander umzugehen, auch wenn jemand schuldig geworden ist. Die Geschichte über den Zachäus aus dem Lukasevangelium im Neuen Testament half ihnen, Antworten zu finden. Was sie am Ende darboten, war eindrucksvoll. Eine Gruppe brachte es mit einem Lied auf den Punkt. „Ich bin anders als du bist, anders als er ist, anders als sie. Wir sind anders als ihr seid, anders als wir. Na und? Das macht das Leben eben bunt". Dafür ernteten sie viel Applaus von ihren Mitschülern. Auch die Aufführungen des Schatten- und Schwarzlichttheaters waren ein großer Erfolg. Das Publikum erlebte mit den Figuren wodurch Zachäus sich ändern konnte. Jesus war sich nicht zu schade, um bei einem Menschen einzukehren, der Schuld auf sich geladen hatte. Die Geschichte zeigt, dass es sich lohnt anderen eine zweite Chance zu geben. Manchmal braucht man dafür Unterstützung und etwas, das uns trägt. Symbolisch dafür wurden verschiedene Brücken gebaut. Eine weitere Gruppe gestaltete das Festmahl im Haus des Zachäus mit Musik, typischen Gerichten und bunter Dekoration. Und manche präsentierten in einem Tischtheater ganz stolz ihre eigene Zachäusgeschichte. Am Ende stand für die jüngsten Projektteilnehmer fest, diese Woche war toll, weil man so viele verschiedene Sachen machen und erleben konnte.
Viele Schüler der 4. bis 11. Klassen beschäftigte das Leben der Flüchtlinge, die in unser Land gekommen sind. Manche nutzten Materialien der Kindernothilfe, um zu erfahren, wie es Kindern auf der Flucht ergeht. Ihre Gedanken hielten sie in Gedichten fest. 20 Schüler machten sich für einen Tag sogar selber auf den Weg und wollten nachempfinden, wie es ist, wenn man vieles zurück lassen muss. Außerdem wurden die Herkunftsländer unserer Flüchtlinge unter die Lupe genommen, um sich ein Bild von der Situation und den Hintergründen zu machen. Dass man dieses ernste Thema auch anders angehen kann, zeigten Gruppen, die sich bei Spielen aus verschiedenen Ländern der Welt ausprobierten oder neben der Verschiedenheit jede Menge Gemeinsamkeiten entdeckten, die Menschen auf der ganzen Welt verbinden. Einige Gruppen waren im Verlauf der Woche oft in der Stadt unterwegs und besuchten Einrichtungen, wo Menschen mit Einschränkungen betreut werden. Hier konnten die Schüler ihre Fragen stellen, die sie bewegen, wenn sie diesen Menschen begegnen. Außerdem mussten sie selber ausprobieren, wie es ist, sich mit dem Rollstuhl oder blind im Schulgebäude oder in der Stadt fortzubewegen. 18 Schüler nutzten diese Woche zur Vorbereitung einer Projektfahrt nach Auschwitz-Birkenau. In einem berührenden Film präsentierten sie die Themen, mit denen sie sich auseinandersetzten und welche große Herausforderung sie dort im Januar erwartet.
Viele Eltern brachten zum Tag der Offenen Tür ihr Erstaunen darüber zum Ausdruck, wie intensiv sich ihre Kinder mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Sie fanden viele Anknüpfungspunkte, um darüber ins Gespräch zu kommen. „Nehmet einander an" – ein Annäherungsversuch, der vieles bewegte und bewegt, vielleicht manches noch offen gelassen, aber auf alle Fälle viele berührt hat.